

«Hexenkessel Berlin» (Berlin Exkursion des IWB)

TU Graz, Montag, der 20. November 1989 um 6 Uhr morgens - ein Luxusbus des Reisebüros Gruber wartet auf die ca. 50 Teilnehmer der Exkursion des Institutes für Wirtschafts- und Betriebswissenschaften (IWB) nach Berlin.

Diese Exkursion fällt zeitlich genau in jene historisch bedeutsamen Tage, in denen alle Welt gebannt auf die Vorgänge in der DDR schaut. Vor nicht ganz 2 Wochen, am 9. November 1989, öffnete die DDR völlig unerwartet die Grenzen in die BRD und nach West-Berlin - die Berliner Mauer war mit einem Schlag überflüssig geworden. Unzählige Ostdeutsche nutzen seitdem die unverhofft wiedergewonnene Reisefreiheit und strömen mit ihren «alternativen Fortbewegungsmitteln», sprich «Trabis», in den Westen. Starke Eindrücke bei den Exkursionsteilnehmern hinterläßt auch die DDR selbst - man kann ruhig sagen, daß sie mit ein wenig Mühe den Markennamen «DDR» sehr viel besser platzieren könnte. Gigantomantische Grenzübergänge im «Betonklotz-Stacheldraht-Look», kahlgeschlägerte Minengürtel, Wachtürme mit Suchscheinwerfern, um nur einige, wenig charmante Impressionen anzuführen, prägen entscheidend den ersten Eindruck. Gegen 21 Uhr zeigt sich uns dann wieder der «Goldene Westen» - wir sind in West-Berlin.

Im Hotel California, direkt am Kurfürstendamm, angelangt, gehen alle anständigen Exkursionsteilnehmer sofort schlafen, um ausgeruht den Herausforderungen des nächsten Tages begegnen zu können. Nicht unbedingt zu verurteilen, aber bei angehenden und bereits diplomierten Wirtschaftsingenieuren natürlich sehr in der Minderheit, sind jene Kollegen, die es vorziehen, sich unverzüglich ins unglaublich-vielfältige Berliner Nachtleben zu stürzen und

den Ruf der Österreicher als «gemütlich und charmant» zu pflügen.

Der erste Exkursionstag bringt uns einen Werksbesuch bei der Schleicher GmbH. Die Schleicher GmbH ist ein auf die Marktnischen «Relais» und neuerdings auch «kundenspezifische SPS-Lösungen» spezialisierter Mittelbetrieb. Der Fertigungsleiter höchstpersönlich führt uns durch sein «Reich» und wird nicht müde, unsere Wißbegierde zu stillen. Nachdem unser Wissensdurst für heute gestillt ist, ist der offizielle Teil dieses Tages beendet, - was sich in der Folge inoffiziell alles ereignet, ist nun wirklich nichts mehr für diesen Artikel.

Der nächste Morgen dämmert für die von den Folgen des Berliner Nachtlebens umwölkten Exkursionsteilnehmer schließlich doch noch. Dieser Tag - es ist bereits der Mittwoch - gehört den Stadtrundfahrten durch West und Ost.

Gedanklich blenden wir uns aus und richten unsere Aufmerksamkeit auf den nächsten Tag und eigentlichen Höhepunkt der Exkursion, den VWI-Kongreß. Gerade rechtzeitig kommen auch noch Prof. Veit und der Vorstandsdirektor der Tauernkraftwerke AG, Dr. Kandolf - beide sind altbewährte, ruhmreiche «Recken» im österreichischen Wirtschaftsingenieurverband - über den Luftkorridor nach West-Berlin geflogen. Unser «Ex-WIV-Studentengruppen-Gründungsmitglied», Frau Dipl.-Ing. Rappold, scheut ebenfalls weder Zeit noch Kosten und stößt über den Luftkorridor zu uns. Die österreichischen Wirtschaftsingenieure sind nun also mit einer respektablen Abordnung am VWI-Kongreß, dem Kongreß des Vereins der deutschen Wirtschaftsingenieure, vertreten. 2 Tage lang, Donnerstag und Freitag, tagt nun der Kongreß im Berliner Intercontinental. Zahlreiche hochin-

teressante Vorträge und - ganz besonders interessant für die Studenten - Firmenpräsentationen von AEG, BMW, Mercedes, HP, IBM, Siemens und von der Boston Consulting Group sorgen dafür, daß diese 2 Tage im Nu vergehen. Bei diesen Firmenpräsentationen zeichnet sich eine ganz bemerkenswerte Tendenz hinsichtlich der Anforderungen an TU-Absolventen ab. Die noch eher konservativ geführten Unternehmen wie AEG oder Siemens neigen dem Anschein nach mehr dazu, zur Beurteilung von Absolventen vorrangig Studiendauer und Noten heranzuziehen. Unternehmen wie HP oder BMW legen da bereits eine differenziertere Haltung an den Tag. Der Befähigungsnachweis kann für diese Gruppe von Unternehmen unter anderem auch auf andere Weise als nur durch Noten und Studiendauer erbracht werden. Sie werten eher den Gesamteindruck, gebildet aus Studienleistungen, außeruniversitären Interessen und Persönlichkeit.

In Sachen «Interessen des WIV» vertritt die WIV-Studentengruppe Graz die österreichischen Wirtschaftsingenieure während des gesamten Kongresses mit einem eigenen Stand. Hier werden alte Kontakte wieder aufgefrischt und neue Bekanntschaften geschlossen, Gedanken ausgetauscht und Visionen geboren. Das schönste Ergebnis dieses Engagements ist eine Einladung der Hochschulgruppen des VWI mit dem Ziel, gemeinsam erste strategische Überlegungen in Richtung «Euro- Wirtschaftsingenieur» zu setzen. Die Chance, dem Wirtschaftsingenieur, unter anderem eben auch dem österreichischen, europaweit zu Anerkennung zu verhelfen - das ist eine Vision, für die es sich lohnt, seine Studienzzeit um 1 oder 2 Semester zu verlängern und aktiv in der Studentengruppe mitzuarbeiten. Doch alles geht zu Ende - so auch jene hochinteressanten und überdies noch wunderschönen Tage in Berlin. Standesgemäß klingt der Kongreß am Freitag abend mit einem Ball aus. Der Samstag bringt dann noch eine Besichtigung des Produktionstechnischen Zentrums, eines sehr fortschrittlich geführten Instituts der TU Berlin. Die eigenartige Atmosphäre im Berlin dieser Tage, die gelungene Exkursionsabwicklung unter Dipl.-Ing. Kurt Maier von der Abteilung für BWL, der hochinteressante Kongreß und nicht zuletzt die zahlreichen persönlichen Erlebnisse jedes einzelnen Exkursionsteilnehmers im «Hexenkessel» Berlin - all das sind Impressionen, an die wir uns alle immer wieder gerne zurückerinnern werden.

Heimo Mauser



Jetzt geht's der Mauer
an den Kragen.